



«Ca, ca, geschmauset, lasst uns nicht rappelköpfig sein!»: «Cantieren» (Singen) gehört zum Feiern.

BILD MICHAEL KESSLER

So wird es gemacht, «um später im Alter die Jugend zu finden»

Ein rauschendes Fest zum Jubiläum Hundert Jahre Handelsschulverbindung Commercica.

Martin Edlin

LAUFEN. Ob das die hiesigen «traditional costumes» seien, die die jungen Männer im «Vollwuchs» einer studentischen Verbindung und die Altherren mit Couleurband und Mütze da trügen, fragte am Samstagmittag am Rheinfall ein Tourist aus Japan und fotografierte eifrig die Gruppe, die auf die Überfahrt mit einem Mändli-Boot auf die Zürcher Seite wartete. Nein, mussten wir ihn enttäuschen, aber um ihm die lange, auf den Tag genau hundert Jahre alte Geschichte zu erzählen, würde leider die Zeit fehlen ... sorry!

Hundert Jahre und kein bisschen ...

Diese Zeit – um genau zu sein von drei Uhr nachmittags bis in die frühen Stunden des Sonntags – brauchten die rund 130 Aktivitas und Altherren, Vertreter und Fahndelelegationen befreundeter Verbindungen, die (für einmal) mitgeladenen Damen sowie die Ehrengäste (darunter Ständerat Hannes Germann und Regierungspräsident Christian Amsler), um am Jubiläums-Stiftungsfest die hundertjährige Geschichte der Commercica, der Verbindung für Kaufleute (die Absolventen der Schaffhauser Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes), lebendig werden zu lassen und ausgiebig zu feiern. Den Anfang machte ein Apéro im Restaurant Park, wo OK-Präsident Alexander Schlehlen vulgo Cobra die aus nah und fern Gekommenen begrüßte, dann folgte die Überfahrt zum Schloss Lau-

«Ich finde, dass wir ziemlich modern wirken, nicht so extrem traditionell.»

Marcel Schönenberger
AH-Präsident der Commercica

fen, dem Originalschauplatz der Verbindungsgründung am 5. Oktober 1918, wo eine «Zeitmaschine» eine bebilderte Reise ins Commercica-Damals anbot, wo selbstverständlich der nächste Apéro wartete und schliesslich ein Festbankett im Rittersaal mit reichhaltigem Programm vom Zauberer über etliche Reden bis hin zu Tanz, Zigarrenlounge und einer mitternächtlichen Feuershow den Höhepunkt bildete, immer wieder mit von allen gesungenen Liedern («Cantus») bereichert und musikalisch unterhalten von den Blue Note Dixie Friends (mit Farbenbruder Banjo am gleichnamigen Instrument) und der Prestige Party Band.

Weder Sekte noch Sauferverein

Wir sind weder eine Sekte noch ein Sauferverein», stellte «Cobra» gleich zu Beginn des grossen Festes die jubelnde Commercica vor, und Altherren-Präsident Marcel Schönenberger vulgo Bonus findet sogar, dass «wir ziemlich modern wirken, nicht so extrem traditionell» (siehe Interview in den SN vom Samstag). Darüber mag man streiten angesichts des «Comments» und der Gebräuche studentischer Verbindungen, aber eines ist wohl zeitlos: die hier neben dem Netzwerk gepflegte, generationenübergreifende Freundschaft, «um später im Alter die Jugend zu finden», wie es in einer zum fünfzigjährigen Bestehen gedichteten und nun am hundertsten Geburtstag wieder von Peter Dörig vorgetragenen Commercica-Ode heisst.

Wenn das Ungesagte voller Weisheit ist

«Versteckte Gelenke» ist mehr als ein Begleitprogramm zur Ausstellung «Yves Netzhammer. Biografische Versprecher».

Indrani Das Schmid

SCHAFFHAUSEN. Wenn in der Leere des Raumes Poetik hängt und Gedankenwölken sammelt, dann wurde eine Performance zur Brücke zwischen irdischer Kunst und der Weite der eigenen Fantasie. Wie in der Tanz-Musik-Installation-Performance «Versteckte Gelenke» von Anna Huber (Choreografin und Tänzerin), Martin Schütz (Cello) und Yves Netzhammer (Installation), die am Freitagabend rund 100 Besucher in die Hallen der Kammgarn West lockte. Sie war ein Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Biografische Versprecher» von Yves Netzhammer im Museum zu Allerheiligen.

Spannender Spagat zwischen intellektueller und sinnlicher Kunst

Ja, alle drei sind preisgekrönte Künstler. Jeder auf seinem Gebiet. Doch während einige das zum Anlass nehmen, sich auszuruhen, nimmt dieses Künstlertrio seine Besucher eine knappe Stunde lang auf seiner Reise durch das Ungesagte in einer bislang ungesehenen Weise mit. Mal intellektuell, mal sinnlich, immer voller Humor, mit viel Respekt vor dem Raum. Dem eigentlichen Meister. Doch von vorn. Schwarzweisse filigrane Drahtinstallationen mit roten Punkten hängen an den Wänden des zweiten Raums, unverkennbar Yves Netzhammers. In Schwarz-Weiss mit roten Armbüchchen sitzt zu Beginn auch die Tänzerin vor einer Drahtinstallation und entdeckt ihre Gelenke. Zwischen melancholischem Grande Plié und gestrecktem Körper changiert sie. Ihre Arme greifen gleich einer Persona alter mal suchend in die Luft oder verwickeln sich. Gleich dem Draht der Drahtinstallation vor ihnen, mit der die Tänzerin regelrechtes Pas de deux aufführt.

Von beschützendem Kubus bis hin zum tanzenden chinesischen Drachen, beide malen zusammen getanzte Geschichten in den Raum.

Geschichten, die im dritten Raum vom Cello kommentiert werden. Während an der langen weissen Wand die Tänzerin von Sehnsüchten und glücklichen Momenten in reduzierten Bewegungen berichtet, gleicht das Cello von Martin Schütz einem auktorialen Erzähler, der sich seine eigenen Gedanken macht. Metallisch, warm vibrierend, klopfend und zupfend wie ein Kontrabass brummt und ermutigt er. Dabei hebt der Cellist Martin Schütz musikalische Grenzen spielerisch auf. Nie verliert er jedoch die Achtsamkeit für die Tänzerin. Wenn diese zum Beispiel im vierten Raum unter Donnergeräuschen angedeutete Stufen erklimmt, nimmt das Cello den Rhythmus des Donners auf und improvisiert dazu. In Szene gesetzt von der reduzierten Bildsprache Yves Netzhammers, der im Nebenraum auch die Tenniswurfanlagen aufstellte, deren herauskathartisierte Tennisbälle das wahre Gesicht des Donners sind.

Der Raum ist der eigentliche Meister

Nichts ist, wie es erscheint. Am Ende, wenn der Rundgang durch das Ungesagte wieder zum Anfang zurückkehrt, scheint sich die innere Suche der Tänzerin in eine für sie befriedigende Situation aufzulösen. Mit langen weiten Bewegungen und Drehungen ergreift sie spielerisch Raum vom Raum. Welch ein Kontrast zu den anfänglichen zögernden eingefrorenen vorsichtigen Bewegungen. Welch eine Reminiszenz an die Hallen der Kammgarn West, die mit ihrer Weite und den Rundbögen sich wie eine schützende Hülle anfühlen, in der eine innere Entwicklung erlaubt ist. Das zu sehen, in Szene zu setzen und gleichzeitig eine Geschichte zu erzählen, die viel Raum für eigene Interpretationen lässt, ist die grosse Kunst von Anna Huber, Martin Schütz und Yves Netzhammer. Langer Applaus.



Nichts ist zufällig, jedes Detail durchdacht in dieser Performance, die den Raum in den Mittelpunkt stellt.

BILD EVELYN KUTSCHERA



Begegnungen Sonntag, 13.59 Uhr, Engeweiher

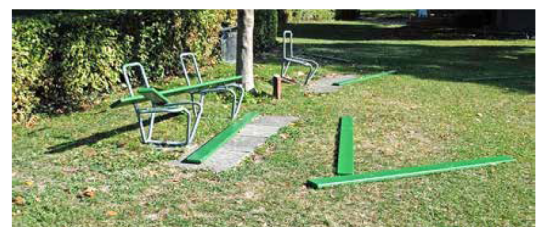
Babst (l.) und Lara Wegele (Mitte) aus dem Allgäu und ihre Schaffhauser Freundin Romy Petrolo geniessen diesen sonnig-warmen Oktobertag mit einem Spaziergang am Engeweiher. BILD EVELYN KUTSCHERA

Polizeimeldungen

Sachbeschädigungen bei der Munot-Sportanlage

SCHAFFHAUSEN. In der Nacht von Samstag auf Sonntag haben unbekannte Täter Sachbeschädigungen bei der Munot-Sportanlage verübt. Nebst zwei eingeschlagenen Fensterschei-

ben und einer beschädigten Tür an der WC-Anlage wurden beim Spielplatz Sitzbänke zum Teil vollständig demoliert. Der dabei entstandene Sachschaden beträgt mehrere Tausend Franken. Die Schaffhauser Polizei bittet Personen, die sachdienliche Hinweise machen können, sich unter Telefon 052 624 24 24 zu melden. (r.)



Die demolierten Sitzbänke.

BILD SHPOL